

Stellungnahme des ATK
(Arbeitskreis Theologie und Katechese):

**Zum Problem der schulischen Sexualkunde
aus Anlass des Falles Auerbach**

ATK – Arbeitskreis Theologie und Katechese e. V.
Seidenweberstr. 3, D-40764 Langenfeld
Internet: www.atk-home.de

April 2002 (aktualisiert 2013)

Um einem Missverständnis vorzubeugen: mit dem „Fall Auerbach“ meinen wir nicht den Fall der Schwestern, die dort einen nur allzu berechtigten Widerstand geleistet haben, sondern die schändliche Art, mit der die Verantwortlichen in Staat und Kirche ebenso wie zahlreiche Pressevertreter auf diesen Akt von Zivilcourage reagiert haben. Wir danken Erzbischof Georg Eder von Salzburg, Weihbischof Andreas Laun, ebenfalls Salzburg, sowie Frau Christa Meves dafür, dass sie diesen Sachverhalt in unübersehbaren Veröffentlichungen klargestellt haben (in: Die Tagespost; Kirche heute, 2/2002, 4-8; Der Fels, 3/2002, 70-72). Ebenso danken wir allen anderen, die sich in der Öffentlichkeit im selben Sinn geäußert und damit getan haben, was an ihnen lag, um das Vergehen an den Schwestern und die Schande, die als Folge davon auf Kirche und Gesellschaft in Deutschland lasten, wettzumachen.

Mit dieser Erklärung wollen und können wir nichts aussagen zu etwaigen anderen Vorgängen oder Zuständen in der Auerbacher Klosterschule, die die kanonische Visitation dieses Hauses (mit) veranlasst haben mögen. Mit ihrer Entscheidung, die Seiten über Sexualkunde in den fraglichen Lehrbüchern (Biologie 8 und 10, Realschule Bayern, Berlin 1994 bzw. 1995) nicht zu gebrauchen, hatten die Schwestern auf jeden Fall Recht, denn mit dem dort Gesagten überschreiten diese Bücher eindeutig die Grenzen des Fachgebietes, für das sie bestimmt sind, indem sie sich mit Fragen des moralischen Verhaltens im Sexualbereich befassen. Dabei vertreten sie Auffassungen, die der katholischen und der überlieferten gesamtchristlichen Morallehre zuwiderlaufen.

Als Beispiele mögen folgende Aussagen genügen: „In einer Gesellschaft, die sich fortwährend verändert, sind Normen, die heute sinnvoll sind, möglicherweise morgen schon wieder unsinnig. Normen müssen daher fortwährend... überprüft werden...“ (8, S. 65). – Normen als täglich wandelbare Produkte der Gesellschaft werden damit an die Stelle der Gebote Gottes gesetzt, die unbedingten Gehorsam fordern und menschlicher Verfügung entzogen sind.

Was für die Verfasser derzeit als Normen für das Sexualverhalten gilt, wird mit einer Aussage von Alex Comfort verdeutlicht: „Du

sollst die Gefühle eines Menschen nicht rücksichtslos ausnutzen und ihn mutwillig enttäuschenden Erfahrungen aussetzen. Du sollst unter keinen Umständen fahrlässig die Zeugung eines unerwünschten Kindes riskieren“ (10, S. 7).

Alles andere, was Autoren wie Comfort mit den ihrer Meinung nach derzeit geltenden „Normen“ nicht verbieten, ist nach den Verfassern der Lehrbücher von jedem Einzelnen individuell zu entscheiden: Wahl des Zeitpunktes für das „erste Mal“, ohne ein Wort über eine etwaige Eheschließung (10, S. 10); Wahl der „Methoden zur Geburtenplanung“ (ebd. S. 16), einschließlich der als „Schwangerschaftsabbruch“ unter dem Stichwort „Familienplanung“ behandelten Abtreibung (ebd. S. 17). Besonders irreführend erscheint dabei die Zusammenfassung von Zeitwahlmethoden und Coitus interruptus unter dem Oberbegriff „Natürliche Methoden“; bemerkenswert die betont madig machende Bewertung der Zeitwahlmethoden (ebd. S. 16). Ganz im Gegensatz dazu wird, wie weithin üblich, das Aidsrisiko in unverantwortlicher Weise heruntergespielt (ebd. S. 10). Damit machen sich die Verfasser und Verfechter derartiger Bücher außer der Verführung zu Sexualsünden und zur Kindestötung in Form von Abtreibung auch der fahrlässigen Tötung von Menschen durch Aids-Ansteckung schuldig.

Es ist offenkundig, dass in allen deutschen Bundesländern Kinder und Jugendliche in ähnlicher oder noch schlimmerer Weise „aufgeklärt“ und „erzogen“ werden. Daher soll Auerbach uns lediglich ein Anlass sein, *grundsätzlich* zum Problem des schulischen Sexualkundeunterrichts Stellung zu beziehen. Wir meinen dazu Folgendes:

1. In unserer Gesellschaft werden von der katholischen Kirche zusammen mit vielen bibeltreuen nichtkatholischen Christen einerseits und von breiten nichtchristlich denkenden Schichten der Bevölkerung andererseits hinsichtlich des Sexualverhaltens *sehr gegensätzliche Auffassungen* vertreten. Deshalb kann und darf der Staat keine *Sexualerziehung* im eigentlichen Sinn des Wortes durchführen, sondern lediglich, als Teil der Biologie, einen rein sachlich informierenden *Sexualkundeunterricht*.

2. Als *Ansatz* zu einer Sexualerziehung muss dieser Unterricht jedoch darauf hinweisen, dass der Umgang mit der Sexualität *schwerwiegende moralische Fragen aufwirft*, die in unserer Gesellschaft sehr unterschiedlich und gegensätzlich beantwortet werden. Und er muss auf die Fächer *Religionsunterricht und Ethik verweisen*, in denen diese Fragen anzugehen sind. An Schulen in kirchlicher Trägerschaft muss eine Sexualerziehung im Sinn der kirchlichen Lehre gewährleistet und ungehindert möglich sein. Eltern, die eine solche nicht wünschen, sollten ihre Kinder in andere Schulen schicken.
3. Von allen Lehrern, die, aus welchem Anlass auch immer, auf derartige Fragen angesprochen werden oder von sich aus darauf zu sprechen kommen, müssen wir als Bürger, als Christen und als Kirche verlangen, dass sie in ihrem Unterricht *niemals abfällig über die Sexuallehre von Religionsgemeinschaften reden* oder die Schüler gegen sie einzunehmen versuchen. Ein solches Verhalten ist in unseren Ländern insbesondere der christlichen Überlieferung gegenüber einzufordern, weil auf ihr zu einem Großteil unsere gesamte europäische Kultur beruht. Politisch gesehen sind Gesetze zu fordern, die ein solches Verhalten zur Pflicht machen und Verstöße dagegen streng ahnden. Aber auch ohne entsprechende Gesetze sollten christliche Eltern auf die Barrikaden gehen, um seitens aller Lehrer das genannte Verhalten zu erreichen.
4. Die sachlich-informative Sexualkunde im Rahmen des Biologieunterrichts müsste alles vermeiden, was auf (pubertierende!) Schüler im Hinblick auf voreheliches sexuelles Aktivwerden stimulierend wirken kann; so etwa in den beiden genannten Büchern die beiden Fotos in 8, S. 65 oben Mitte, und 10, S. 10. Deswegen sollte sich die Information, vor allem in den Bänden für die Grundschule, auch nicht in unnötige Einzelheiten ergeben.

Solange diese Forderungen nicht erfüllt sind, ist unserer Überzeugung nach *Widerstand* zu leisten, wie es die Auerbacher Schwestern getan haben: seitens der Lehrer gegenüber ihren vorgesetzten Instanzen; seitens der Eltern gegenüber den Lehrern, die

nach den von uns beanstandeten Büchern unterrichten, und gegenüber den Instanzen, die sich dazu zu nötigen versuchen. Auch die Jugendlichen selbst rufen wir zum Widerstand auf: sei es, dass sie – womöglich in Absprache mit ihren Eltern – einem Sexualunterricht der dargestellten Art fernbleiben, sei es, dass sie teilnehmen, dabei jedoch den authentisch christlichen Standpunkt vertreten und durch intelligente, zähe und ausdauernde Opposition die Durchführung des Kurses im beschriebenen Sinn zunehmend unmöglich machen.

Auch eine Mehrheit von Wählern kann einen Unterricht dieser Art nicht legitim und verpflichtend machen oder den Widerstand dagegen als unrechtmäßig erscheinen lassen. Auch wenn Hitler für die Nürnberger Gesetze eine Mehrheit gehabt haben sollte, wären sie, weil gegen das Gesetz Gottes gerichtet, immer noch ungerecht, ungültig und kriminell gewesen.

Zu einem entsprechenden Widerstand rufen wir hiermit auf. Machen auch Sie mit, wenigstens dadurch, dass Sie unseren Aufruf weiterreichen! Indem wir ihn aussprechen, sind wir uns allerdings schmerzlich bewusst, in welcher trostloser Lage wir uns als katholische Kirche in Deutschland zur Zeit befinden – eine Lage, die einen effektiven Widerstand sehr erschwert:

Wir haben auf den Religionsunterricht verwiesen. Dem Sinn der Sache nach ist das zutreffend und notwendig. Denn er hat die Aufgabe, die authentische biblisch-kirchliche Lehre zu vermitteln, hinsichtlich der Sexualmoral ebenso wie hinsichtlich aller übrigen Themen. Wir wissen jedoch aus langjähriger Erfahrung, dass nur noch wenige Religionslehrer diese authentische Lehre vermitteln – und dass diese vielfach von ihren Kollegen belächelt, wenn nicht gnadenlos gemobbt werden.

Zudem haben wir 1999 eine Umfrage an die Ordinariate aller deutschen Diözesen gerichtet bezüglich der von ihnen abgebotenen oder empfohlenen Materialien zur Sexualerziehung. Etwa die Hälfte hat geantwortet, und das Ergebnis war derart furchtbar, dass wir unsere Stellungnahme dazu den Titel „Verführung zur Unzucht“ geben mussten (bei uns weiter erhältlich). Hier gibt es kaum christlich ausgerichtete Werke, nahezu alle vertreten diesel-

be Ideologie wie die genannten Schulbücher, einige tun es in noch krasserer, vulgärerer und aggressiverer Weise.

Diese Feststellung bestätigt unsere Einschätzung der derzeitigen Situation des Religionsunterrichts. Denn wenn die Mehrheit der Religionslehrer Sexualmoral nach der geltenden Lehre der Kirche unterrichten würde, sähen sich die Verleihstellen genötigt, ganz andere Materialien als die von uns vorgefundenen anzubieten.

Solange diese beiden Wunden am Leib der Kirche in Deutschland nicht beseitigt sind, ist unser Zeugnis zugunsten der christlichen Sexuallehre nur schwer zu vermitteln. Doch soll uns das nicht entmutigen. Helfen Sie uns beten und immer wieder die Umkehr anmahnen.

Für die Schwestern, die in Auerbach die Entscheidung hinsichtlich der Biologiebücher getroffen haben, fordern wir seitens der kirchlichen und staatlichen Instanzen, dass sie ihnen Gerechtigkeit zuteil werden lassen. Helfen Sie uns, dieser Forderung Gehör zu verschaffen, und betrachten Sie mit uns die Geste der Genannten als ein Fanal, das die Notwendigkeit des Widerstands deutlich macht und ihn, so hoffen wir, auf breiter Front auslösen wird.

Stellungnahme des ATK zu den Materialien für Sexualerziehung in den Jugendämtern und Medienverleihstellen deutscher Diözesen

Kurzfassung. – Erstdruck des vollständigen Textes: September 2000, Erstdruck der vorliegenden Kurzfassung: September 2001; leicht überarbeitet: April 2002

(Nr. der vollständigen Stellungnahme: 4.1.)

Nach der Untersuchung von schulischen Religionsbüchern und Hilfsmitteln zur Sakramentenkatechese hat der 1990 gegründete „Arbeitskreis Theologie und Katechese e.V.“ eine Umfrage bei allen deutschen Diözesen hinsichtlich der von ihnen im Medienverleih angebotenen oder von der Jugendabteilung empfohlenen Materialien zur Sexualpädagogik durchgeführt und im Hinblick auf die geltende kirchliche Lehre überprüft. 13 von den 26 Diözesen haben entsprechende Listen eingesandt; von einer weiteren lag dem Arbeitskreis der Medienkatalog ohnehin vor.

Eine bewusste Beschränkung auf Materialien christlicher Ausrichtung konnte lediglich in einer einzigen Diözese (Fulda) festgestellt werden. Dem Arbeitskreis selbst sind 11 Titel dieser Art bekannt, 7 aus dem katholischen, und 4 aus dem evangelischen Raum, die mit der katholischen Lehre im Wesentlichen übereinstimmen. Die meisten dieser 11 Schriften kommen in keiner der Diözesen vor, die geantwortet haben; zwei oder drei erscheinen vereinzelt in zwei oder drei Diözesen (die Auswahl in Fulda ist sehr schmal).

Im Übrigen herrschen Titel vor wie „Der Liebe auf der Spur“ (Bundesministerium für Jugend, Familie usw., 1988), eine Filmreihe, in der voreheliches Zusammenleben, homosexuelle Partnerschaft, Voyeurismus und freies Zusammenleben im Alter fraglos akzeptiert werden, Verhütung als selbstverständlich gilt, zwischen wirklichen Verhütungsmitteln und frühabtreibenden Nidationshemmern nicht unterschieden und die Meinung fahrlässig begünstigt wird, dass Kondome ein zuverlässiges Mittel darstellen.

Kindern ab 12 wird in der ZDF-Serie „Dr. Mag Love“ eine Folge „Vom Küssen und dem ersten Mal“ und eine über Pille, Kondom

und andere Verhütungstechniken angeboten. Ebenso kann man sich vom Sender Freies Berlin in seiner Serie „Schwul-Lesbisch“ über die „Selbstfindung homosexueller Menschen“ belehren lassen oder sich aus der „Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung“ die Reihe „Sechs mal Sex und mehr“ mit Folgen wie „Homo, Hetero, Bi oder was?“ ansehen.

Mit „Total verknallt und keine Ahnung“ und „Sex-Splitter“ ist der BDKJ mit von der Partie. Eine Diözese bietet sogar den Film „Bert – die letzte Jungfrau“ an, in dem ein Fünfzehnjähriger lächerlich gemacht wird, weil er noch keine „Erfahrung“ mit Mädchen hat. Als Bezugsquellen erscheinen außer den bereits erwähnten u.a. das „Theater Rote Grütze“ und die insbesondere wegen ihres Eintretens für die Abtreibung bekannte Organisation „Pro Familia“. Von ihr haben u.a. wenigstens zwei Diözesen einen Verhütungskoffer übernommen.

Sex-Spiele kommen ebenfalls vor, nicht nur die zwei von Mainz und Rottenburg, deren Existenz Christa Meves 1994 der breiteren Öffentlichkeit mit einem Aufschrei des Entsetzens bekannt gemacht hat, sondern auch andere, darunter eines vom Deutschen Jugendrotkreuz, das zu Liebesspielen in der Gruppe, zu Bettknutschen und gegenseitigem Massieren ebenso anregt wie zu Diskussionen über die Idee von kommunalen Eros-Centern, öffentlichen Orgienhäusern und Bordellen auch für Frauen. In Rollenspielen sollen sich die Jugendlichen u.a. als Ehebrecher einüben, indem sie ihren Ehepartner anrufen, um ihm mitzuteilen, dass sie die Nacht mit jemand anderem verbringen wollen. Worauf die Autoren letztlich abzielen, wird vollends deutlich, wenn sie (in diesem Kontext) zu einer Diskussion darüber auffordern, was wäre, „wenn wir in einer Gesellschaft leben würden, in der es keine Ehe gibt“.

Der volle Text der Stellungnahme des ATK (10 A4-Seiten) wurde den Bischöfen, Weihbischöfen und Generalvikaren der deutschen Diözesen am 17. September 2000 zugestellt. Eine Kopie kann gegen Einlegen einer Spende bestellt werden beim:

Arbeitskreis Theologie und Katechese e.V.
Seidenweberstr. 3, D-40764 Langenfeld